

«Wir müssen den Kulturwandel zur Herausfordererpartei vollziehen»

Fulvio Pelli, Präsident der FDP Schweiz, in Bonstetten über den künftigen Weg der Freisinnigen

Sich auf Kernthemen fokussieren, rascher, klarer und einheitlicher Position beziehen, Kampfgeist und Stehvermögen entwickeln, den Kulturwandel zur Herausfordererpartei vollziehen: FDP-Schweiz-Präsident Fulvio Pelli erklärte in Bonstetten den künftigen Erfolgspfad der Freisinnigen.

VON WERNER SCHNEITER

«Diskussion mit dem Präsidenten der FDP Schweiz» – so lautete der Titel der Einladung an die Mitglieder der FDP des Bezirks Affoltern. Sie kamen in ansehnlicher Zahl in den Bonstetter Gemeindesaal – trotz Fussball-WM. Und sie nutzten die Gelegenheit zum Austausch ausgiebig. Bonisteuer, Energiefragen und anderes kam auf den Tisch, das an dieser Stelle aus Platzgründen nicht abgehandelt werden kann. Die von der FDP initiierte und von Charles Höhn vorgestellte EnergieRegion Knonauer Amt nannte Pelli «eine sehr gute Idee».

Im Zentrum stand der künftige Weg der FDP, an der seit Jahren das Image einer Verliererpartei klebt – sie, die ihre Klientel mit auseinanderlaufenden Botschaften verunsichert und bei Boni-Exzessen als «Gehilfin der Banken» wahrgenommen wird.

Fulvio Pelli sprach von einer besorgniserregenden Entwicklung – nicht in der FDP, sondern auf die Schweiz bezogen, die an verschiedenen Fronten unter Druck geraten ist. Der Präsident ortete Druck auf die persönliche Freiheit und auf die Privatsphäre, Druck auf die Unternehmen – erzeugt durch stärkere Regulierung durch den Staat, durch die Diskussionen um das Bankgeheimnis, durch zunehmende Bevormundung durch den Staat. Gegen solcherlei Tendenzen sei anzukämpfen – mit liberalen Positionen und etwa der konsequenten Verteidigung eines flexiblen Arbeitsmarktes.

Fokussierung auf Kernthemen

Wie will Pelli mit seiner Partei gegen diese «besorgniserregenden Entwicklungen» kämpfen und dabei die Talfahrt der eigenen Partei stoppen? Mit klareren Positionen im Spektrum von Mitte-Rechts. Dort sei die FDP angesiedelt, werde aber zwischen den Polen von Links (SP) und Rechts (SVP) zu wenig wahrgenommen. «Wir haben oft Mühe, wenn es darum geht, geschlossen aufzutreten. Uns fehlen national auch die ganz grossen Figuren», sagte Pelli.

Einfach wirds für die FDP nicht, auch nicht, weil das sogenannte Wählerwanderungs-Risiko höher ist als bei anderen Parteien. Erhebungen haben nämlich ergeben, dass 54 Prozent der FDP-Wähler auch eine andere Partei wählen könnten. Und die Hälfte der FDP-Anhänger könnte SVP wählen. Deshalb ist für Pelli klar: «Wir sind eine Mitte-Rechts-Partei.»

Die FDP müsse sich auch aus diesem Grund auf Kernthemen beschränken. Das sind laut Pelli die Mehrung und Sicherung von Arbeitsplätzen, sichere Sozialwerke, ein schlanker und bürgernaher Staat sowie nationaler Zusammenhalt. Hier müsse die FDP klar Position beziehen, sich mit den Themen identifizieren und den Kulturwandel zur Herausfordererpartei vollziehen. Gewiss seien Themen wie Umweltschutz oder Energie ebenfalls wichtig, aber Identifikationsthemen anderer Parteien. «Da können wir noch so intelligent argumentieren – geglaubt wird anderen.»

Der Parteipräsident plädiert auch für mehr Kampfgeist und Stehvermögen – und für die Beibehaltung der wichtigen Rolle der Kantone. «Wir müssen in der ganzen Schweiz identische Botschaften verbreiten und uns auch nicht schämen, das Gleiche mehrmals zu wiederholen. Wir sind aber keine Protestpartei und sagen nicht einfach Nein. Würden wir zur Protestpartei, dann käme das Ende schnell», sagte Fulvio Pelli.

Dem Einwand aus dem Publikum, wonach es schwierig sei, in einer Be-



Der Parteipräsident bei den Ämtler Freisinnigen in Bonstetten, von rechts: Fulvio Pelli, der Bonstetter Gemeindepräsident Charles Höhn, Organisator Benedikt Pöschel und Bezirksparteipräsident Olivier Hofmann. (Bild Werner Schneiter)

zirks- oder Ortspartei nationale Themen herunterbrechen, widersprach er. Lokale, kantonale und nationale Themen lassen sich nach seinen Worten gut verbinden. Bei der Energie, im Säuliamt derzeit Thema, gehe es um Arbeitsplätze – eines der FDP-Kernthemen. Die SVP lebe das vor; sie predige auch auf lokaler Ebene über Asyl- und Ausländerpolitik. «Warum sollen die Wähler im Dorf nicht unsere Positionen zu AHV/IV oder zu gewissen Wirtschaftsthemen kennenlernen? Diese Themen bewegen doch auch im Knonauer Amt», so Pelli.

Herbst 2011: 20 Prozent Wähleranteil

Erfolge meldet Parteipräsident aus der Fraktion der FDP/Liberalen im Parlament, wo der Zusammenhalt und Disziplin besser und der Erfolg dadurch grösser geworden sei. An den Polen werde zwar kohärenter gestimmt, dort aber auch Positionen vertreten, die nicht mehrheitsfähig seien.

Pelli sieht seine Partei in Bern klar auf dem dritten Platz. «Die SP hat praktisch alle Wahlen verloren, wir aber auch einige gewonnen», fügte er

bei und verwies auf den Umstand, dass die FDP schweizweit 594 Kantons- oder Grossräte und 48 Regierungsräte stellt – so viel wie keine andere Partei.

Des Präsidenten Botschaft im Hinblick auf die Wahlen vom Herbst 2011 ist klar: «Die FDP will 20 Prozent Wähleranteil – das ist unser Auftrag. Liegen wir darunter, gibts nur Probleme». Pelli glaubt, dass auch eine angrifffigere Kommunikation helfen kann. Vor allem sagt Pelli aber: «Inhaltliche Überzeugung ist wichtig. Und wir müssen mobilisieren können.»